

Dr. Thomas Rahe

Dimensionen der Displaced Persons-Forschung III

Wissenschaftlicher Workshop in der Gedenkstätte Bergen-Belsen, 28./29. Oktober 2016

2011 formierte sich ein internationales Netzwerk von Historiker_Innen und Sozialwissenschaftler_Innen, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Forschung zu Displaced Persons insbesondere in Deutschland zu fördern und das öffentliche Interesse an dieser Thematik zu verstärken. Den Auftakt dazu bildete im November 2011 der Workshop „Dimensionen der Displaced Persons-Forschung“, der mit Unterstützung der Viadrina-Universität Frankfurt/Oder im polnischen Ślubice stattfand.

Hier präsentierten und diskutierten Vertreter_Innen unterschiedlicher Institutionen (u. a. Herder-Institut, Nürnberger Institut für NS-Forschung und jüdische Geschichte des 20. Jahrhunderts, International Tracing Service und Gedenkstätte Bergen-Belsen) wie auch Nachwuchswissenschaftler_Innen aktuelle Projekte und Quellenbestände zur DP-Forschung. Unter dem gleichen Titel fand dieser Forschungsaustausch mit ähnlicher Teilnehmerstruktur 2013 am Akademiezentrum Sankelmark bei Flensburg seine Fortsetzung. 2014 trafen sich einige Mitglieder des Netzwerks zu einem inoffiziellen Austausch beim International Tracing Service in Bad Arolsen.

Der nunmehr dritte Workshop zur DP-Forschung in der Gedenkstätte Bergen-Belsen stand in der Kontinuität der beiden vorherigen Workshops. Ein Blick auf seine Themen und Teilnehmer zeigt, dass auch dieses Mal Nachwuchswissenschaftler_Innen bzw. einzelne Forscher_Innen mit Kolleg_Innen zusammenkamen, die in institutionellen Zusammenhängen am Thema Displaced Persons arbeiten und dass bei diesem Workshop auch unterschiedliche Disziplinen ins Gespräch kamen. So nahmen an dieser Tagung nicht nur Historiker_Innen teil, sondern auch Ausstellungskurator_Innen und Bibliothekar_Innen, und auch die Historiker_Innen unter den Teilnehmenden sind nicht nur historiographisch mit dem Thema „Displaced Persons“ befasst, sondern sind oft auch zuständig für Sammlungstätigkeit, Archive und Bibliotheken oder auch für publizistische Arbeiten zur Geschichte der Displaced Persons. Dieses disziplinäre Spektrum spiegelte sich auch in der thematischen Bandbreite der insgesamt 9 Vorträge im Rahmen dieses Workshops wider.

Seit dem letzten Workshop im Jahr 2013 hat sich im Bereich der DP-Forschung und ihrer Vermittlung einiges getan. So gab es im September 2014 eine Konferenz an der Universität Tallin unter dem Titel „70 Jahre Große Flucht“, die sich auf die Geschichte der baltischen DP's konzentrierte und an der mehrere Mitglieder des Netzwerks DP-Forschung beteiligt waren, zum Teil auch mit eigenen Vorträgen.

Ein Jahr zuvor fand in Paris eine Tagung statt zu den „Personnes déplacées et guerre froide en Allemagne occupée“, die neue Erkenntnisse zur politischen Geschichte der Displaced Persons in Deutschland unter dem Einfluss des sich verschärfenden Kalten Kriegs brachte und bei der auch Teilnehmende der genannten ersten beiden DP-Workshops mit Vorträgen vertreten waren. Wenig später wurden die Pariser Beiträge auch als Sammelband veröffentlicht. Im Anschluss an diese Tagung entstand auf Initiative von Marcus Velke ein Netzwerk zur Displaced Persons-Forschung, das mittlerweile etwa 30 Mitglieder umfasst (www.netzwerkdpforschung.uni-bonn.de).

Der International Tracing Service erarbeitete ein Internetlexikon zur Gesamtheit der DP-Camps. Das Nürnberger Institut hat eine Website erstellt mit Informationen über alle jüdischen DP-Camps und Komitees in der US-Zone nach 1945, das aber auch systematische Informationen über jüdische religiöse Einrichtungen in der amerikanischen Zone bietet.

Die vom ITS erarbeitete Wanderausstellung zum Gesamtspektrum der Geschichte der Displaced Persons wurde an mehreren Orten in Deutschland präsentiert, u. a. auch in der Gedenkstätte Bergen-Belsen. Das jüngste Jahrbuch des Nürnberger Instituts widmet sich in mehreren Beiträgen Kindern der jüdischen Displaced Persons.

Besondere Erwähnung finden muss die Veröffentlichung der Dissertation von Jan-Hinnerk Antons zu ukrainischen Displaced Persons in der britischen Zone, die eine Lücke in der DP-Forschung schließt, die mehrheitlich noch immer die jüdischen Displaced Persons im Fokus hat. 2014 haben Thomas Rahe und Anne-Katrin Henkel einen Sammelband über Publizistik in den jüdischen DP-Camps herausgegeben mit dem Untertitel „Charakteristika, Medientypen und bibliothekarische Überlieferung“, der als Sonderheft der Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie erschienen ist. Gerade herausgekommen ist ein von Wolfgang Benz und Brigitte Mihok edierter Band „Juden unerwünscht. Anfeindungen und Ausschreitungen nach dem Holocaust“, der sich in mehreren Aufsätzen mit der Rezeption von repatrierten jüdischen Überlebenden in ihren Herkunftsländern befasst.

Mitte diesen Jahres wurde in der Gedenkstätte Dachau erstmals sehr ausführlich die Bedeutung der Geschichte der Displaced Persons für den Bildungsbereich in einer dreitägigen Veranstaltung mit der Frage nach neuen Zugängen zur Situation von Überlebenden und insbesondere Kindern als Displaced Persons diskutiert.

Schließlich ist Ende 2016 Heft 2 einer neuen Zeitschrift erschienen, die von der Arbeitsgemeinschaft der KZ-Gedenkstätten herausgegeben wird („Konzentrationslager. Studien zur Geschichte des NS-Terrors“), das sich mit dem Schwerpunkt-Thema Repatriierung in Europa 1945 befasst (hg. von Insa Eschebach, Gabriele Hammermann und Thomas Rahe).

Die aktuelle Flüchtlingskrise und die von ihr ausgelösten politischen Kontroversen und öffentlichen Diskussionen haben dem Thema Flucht und Migration, zu dem auch die Geschichte der Displaced Persons nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges gehört, eine zusätzliche Aufmerksamkeit verschafft. Solcherart Gegenwartsbezüge haben immer einen doppelten Effekt: sie steigern das öffentliche Interesse für die jeweilige Thematik, andererseits stellen sich auch neue Arten von Fragen an den historischen Gegenstand und zu neuen methodischen Ansätzen (wie etwa die heute einfachere Auswertung serieller Massendaten) und provozieren mehr als bisher historische Vergleiche.

Der dritte Workshop zur DP-Forschung fand dieses Mal an einem historischen Ort statt, der in unmittelbarer Beziehung zur Geschichte der Displaced Persons steht. Kaum 2 km vom ehemaligen KZ Bergen-Belsen entfernt befanden sich auf dem Gelände des Truppenübungsplatzes Bergen-Hohne seit dem Frühjahr 1945 für ein Jahr ein polnisches und ein jüdisches DP-Camp. Seit Mitte 1946 war es ein rein jüdisches DP-Camp, das sich mit bis zu 12.000 Bewohnern zu dem mit Abstand größten jüdischen DP-Camp im Nachkriegsdeutschland entwickelte. Welche Bedeutung dieser Ort und seine Geschichte für die Arbeit der Gedenkstätte Bergen-Belsen haben, wurde anhand einer Führung durch die Dauerausstellung und einer Exkursion in das ehemalige DP-Camp erläutert.

Der Workshop in der Gedenkstätte Bergen-Belsen zeigte auf, dass sich das Spektrum der Institutionen, die sich der DP-Forschung widmen, in jüngster Zeit deutlich verbreitert hat. So hat etwa die Leibniz-Bibliothek in Hannover, wie Matthias Wehry in seinem Vortrag skizzierte, kürzlich einen großen Bestand an originalen Druckwerken aus jüdischen DP-Camps erworben, der mittlerweile rund 300 Objekte umfasst. In einem nächsten Schritt wird es nun um die Erschließung, Kommentierung und öffentliche Zugänglichkeit dieses Bestands gehen.

Dietmar Osses stellte Konzeption und Schwerpunkte einer Wanderausstellung des Westfälischen Landesmuseums für Industriekultur zu Alltag und Kultur polnischer Displaced Persons in Deutschland von 1945-1955 vor. Henning Borggräfe gab einen Überblick zur Struktur und zum aktuellen Stand der Digitalisierung von Quellenbeständen des International Tracing Service, die für die DP-Forschung von herausragender Bedeutung sind.

Dass der Zeitrahmen für die DP-Forschung weiter gespannt werden muss als bislang üblich, machten die Beiträge von Jan-Hinnerk Antons über die Flucht von Balten ins Dritte Reich als Genese des Displacements und von Christian Höschler über Gerichtsverfahren in den Jahren 1950 und 1951 deutlich, die sich mit der Repatriierung von Kindern befassten, die während des Zweiten Weltkrieges zu „Germanisierungszwecken“ ins nationalsozialistische Deutschland deportiert worden waren.

Weitere Beiträge befassten sich mit den erst in jüngster Zeit von der Forschung intensiver wahrgenommenen polnisch-jüdischen Displaced Persons, die den Holocaust in der Sowjetunion überlebt hatten (Markus Nesselrodt), dem Zentralkomitee der befreiten Juden

in der britischen Zone (Thomas Rahe), der Bedeutung von Sport in den estnischen DP-Camps als Teil des nation building (Marcus Velke) und dem International Children's Center im oberbayerischen Prien (Jim G. Tobias).